

Stefanie A. Wahl/Stefan Silber
Thomas Nauerth (Hg.)

Papst Franziskus: Mensch des Friedens

Zum friedens-
theologischen
Profil des aktuellen
Pontifikats

HERDER



Papst Franziskus: Mensch des Friedens

Papst Franziskus: Mensch des Friedens

Zum friedentheologischen Profil des
aktuellen Pontifikats

Im Auftrag von pax christi Deutschland
herausgegeben von
Stefanie A. Wahl, Stefan Silber und Thomas Nauerth

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2022

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Umschlagmotiv: picture alliance/AP Photo/L'Osservatore Romano

E-Book-Konvertierung: Barbara Herrmann, Freiburg

ISBN Print 978-3-451-39383-9

ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-83383-0

Inhalt

Einführung	7
<i>Stefanie A. Wahl / Stefan Silber / Thomas Nauerth</i>	
Kuriale Zensur päpstlicher Aussagen? Kritische Prüfung von Übersetzungen der päpstlichen Lehrschreiben „Evangelii gaudium“ und „Fratelli tutti“	12
<i>Norbert Arntz</i>	
Laudato si' und der Frieden. Eine friedensethische Lektüre	34
<i>Michelle Becka</i>	
Ansätze einer dialogischen interreligiösen Friedenstheologie bei Papst Franziskus	51
<i>Josef Freise</i>	
Geschwisterlichkeit und soziale Verantwortung. Hinführung zur Enzyklika „Fratelli tutti“ von Papst Franziskus	78
<i>Bischof Peter Kohlgraf</i>	
„Wir stecken mitten in einem dritten Weltkrieg“ (Papst Franziskus)	89
<i>Norbert Mette</i>	
Kein Weltfrieden ohne Religionsfrieden. Der Beitrag von Papst Franziskus zum Weltfrieden – Eine Betrachtung aus muslimischer Sicht	110
<i>Saida Mirsadri</i>	
Barmherzigkeit, Geschwisterlichkeit und der gewaltfreie Kampf. Ein Papst setzt neue Akzente in Lehre wie Praxis des Friedens	127
<i>Thomas Nauerth</i>	

Inhalt

Worauf es ankommen wird. Erkenntnisse aus der Friedensstrategie von Papst Franziskus	149
<i>Gerald W. Schlabach</i>	
„Nie wieder Krieg!“ Fratelli tutti, Frieden und die Abschaffung des ‚gerechten Kriegs‘	169
<i>Stefan Silber</i>	
Si vis pacem, para pacem. Zum friedentheologischen Aufbruch des franziskanischen Papstes	195
<i>Egon Spiegel</i>	
Papst Franziskus und seine Absage an die Atomare Abschreckung. Die päpstliche Position als Konkretisierung der bisherigen Lehre	219
<i>Heinz-Günther Stobbe</i>	
 Zum Schluss	 237
 Autor*innen	 238

Einführung

von Stefanie A. Wahl / Stefan Silber / Thomas Nauerth

„Beten wir gemeinsam für die Christen (...):
Dass sie nach dem Beispiel des barmherzigen Jesus
ein prophetisches Zeugnis für Versöhnung,
Gerechtigkeit und Frieden geben.“

Papst Franziskus, Gebetsanliegen:
Für Frieden und Gerechtigkeit in Afrika
(Radio Vatikan vom 4.5.2017)

Papst Franziskus ist ein Mensch des Friedens. Er tritt nicht nur prophetisch für konkrete Maßnahmen der Abrüstung und des Friedens ein, sondern praktiziert durch Diplomatie, gezielte Auslandsreisen und öffentliche Stellungnahmen auch selbst, was er theologisch annimmt. Dieser Mensch des Friedens ist zudem auch theologischer Lehrer seiner Kirche.

In den Beiträgen dieses Buchs, das aus dem wissenschaftlichen Beirat von pax christi Deutschland erwachsen ist, wird aus verschiedenen Perspektiven erläutert, wie sehr das Pontifikat von Papst Franziskus auch als eine theologische Zäsur zu verstehen ist. Ein Schwerpunkt seiner Lehre, immer und immer wieder hervorgehoben, erinnert und entfaltet, ist das Thema Frieden. Atomwaffenverbot, Friedensethik, Abrüstung, interreligiöser Dialog, Ökologie und viele andere Aspekte gegenwärtiger Friedenspraxis werden in ihrer Bedeutung für die Friedenstheologie des Papstes herausgearbeitet. Papst Franziskus ist ein friedentheologischer Lehrer, der durchaus neue Wege geht und neue Themen erschließt, wie nicht zuletzt sein Aufruf 2017 zur aktiven Gewaltfreiheit als christlich angemessenem Lebensstil gezeigt hat. Er markiert damit eine kirchengeschichtliche Zäsur auf dem Weg zu einer neuen Friedenspraxis der Kirche, jenseits der alten Lehre vom „Gerechten Krieg“.

Die Friedenstheologie des aktuellen Pontifikates lässt sich in mehrfacher Hinsicht charakterisieren: *Theologisch* betont Franziskus die Barmherzigkeit Gottes und eröffnet damit nicht nur interreligiöse Verbindungen, sondern vertieft auch eine gut bezeugte christliche Tradition. Gottes Barmherzigkeit verlangt nicht nur die barmherzige Fürsorge der Menschen untereinander, sondern drängt auf die Geschwisterlichkeit aller Menschen hin, ein weiteres theologisches Grundkonzept des Papstes. Aus der Dankbarkeit dem Schöpfer gegenüber erhebt sich die Verantwortung für die Schöpfung und für einen friedlichen und gewaltfreien Umgang mit allen Wesen im Gemeinsamen Haus.

Christologisch mahnt der Papst, sich der Leidenden zu erinnern, die das Antlitz des Gekreuzigten repräsentieren. Angesichts ihrer Leiden – auch der Leiden der Vergangenheit – erfordert christliche Friedenstheologie, sich für Gerechtigkeit und Menschenwürde einzusetzen. Daraus erwächst *gnadentheologisch* eine Spiritualität der Gewaltfreiheit und Zärtlichkeit, die Konflikten nicht ausweicht und das Gemeinwesen politisch mitgestaltet, sich aber nicht zuletzt auch im Gebet ausdrückt.

Eschatologisch richtet sich die päpstliche Hoffnung auf die Gestaltung der Gegenwart: Während die Schreie derjenigen, denen Gewalt angetan wird, die prophetische Anklage herausfordern, entdeckt der Papst zugleich in der Menschlichkeit auch der Gegner*innen die Verheißung auf die Erfahrung der Barmherzigkeit Gottes mitten im Konflikt.

Die in der Sekundärliteratur häufig zu lesende Bemerkung, dieser Papst aus Lateinamerika sei ein pastoraler Papst, aber leider eben kein großer Theologe, ist falsch. Er ist ein Theologe, aber ein durchaus fremder, der in anderen kulturellen und politischen Verhältnissen den katholischen Glauben theologisch durchzubuchstabieren gelernt hat und dabei aus anderen, aus befreiungstheologischen Traditionen schöpft. So ist eine katholische Theologie entstanden, die uns in Europa manchmal fremd anmutet – und von der wir sehr viel lernen können. Dieser Papst ist zudem ein Theologe – und vielleicht ist diese Facette uns am fremdesten –,

der sich einfach und verständlich ausdrücken kann, der die Kunst der Elementarisierung beherrscht und der immer weiß, zu wem er wie zu reden hat:

„Der Friede ist eine ‚handwerkliche‘ Arbeit, die man selbst macht, mit den eigenen Händen, mit dem eigenen Leben. Doch jemand kann mich fragen: ‚Aber sagen Sie mir, Pater, wie kann denn ich ein Handwerker des Friedens [peacemaker] sein?‘ – Erstens: niemals hassen! Und wenn jemand dir Böses antut, versuche zu verzeihen. Kein Hass! Viel Vergebung! [...] Wenn du keinen Hass in deinem Herzen hegst und wenn du verzeihst, dann wirst du ein Sieger sein. Denn du wirst Sieger im schwierigsten Kampf des Lebens sein – Sieger in der Liebe. Und durch die Liebe kommt der Friede. Wollt ihr Besiegte, oder wollt ihr Sieger sein im Leben? Was wollt ihr? Man siegt nur auf dem Weg der Liebe. Auf dem Weg der Liebe! Und kann man denn den Feind lieben? Ja! Kann man dem vergeben, der dir Böses angetan hat? Ja! Auf diese Weise, mit der Liebe und der Vergebung, werdet ihr Sieger sein. Mit der Liebe werdet ihr Sieger sein und immer Leben schenken. Die Liebe wird euch nie zu Besiegten machen.“¹

Vor gut 500 Jahren bereits klagte Erasmus von Rotterdam, wie schnell doch die Menschen angelaufen kommen, wenn ein Papst zum Krieg ruft, und wie wenig die Menschen hören, wenn der Papst zum Frieden mahnt: „Ruft der Papst zum Krieg, wird pariert. Ruft er aber zum Frieden, warum gehorcht man ihm dann nicht ebenso? [...] Wenn die Autorität des römischen Papstes wirklich so hochheilig ist, wäre es nur recht und billig, dass sie vor allem dann gilt, wenn es darum geht zu befolgen, was Christus so einzigartig lehrte.“²

An dieser beklagenswerten Situation hat sich auch im 20. und beginnenden 21. Jahrhundert leider noch nicht viel geändert, und diese Schwerhörigkeit betrifft nicht nur die Kinder dieser Welt, sondern auch und gerade die Söhne und Töchter der Kirche, bis hinauf

¹ Apostolische Reise nach Kenia, Uganda und in die zentralafrikanische Republik, Ansprache Gebetsvigil mit Jugendlichen, Bangui, 29. November 2015.

² *Erasmus von Rotterdam*, Die Klage des Friedens, in: Wolfgang Stämmler/Hans-Joachim Pagel/Theo Stammen (Hrsg.), *Über Krieg und Frieden. Die Friedensschriften des Erasmus von Rotterdam*, Essen 2017, 281–334. 315.

in höchste Ämterträge. Auch vor diesem Hintergrund schien uns daher eine Zusammenstellung verschiedener Aufsätze zum Themenfeld „Papst Franziskus und der Friede“ sinnvoll, zumal wie bei kaum einem anderen Thema bei der Frage des innerweltlichen Friedens eine drängende Aktualität gegeben ist. Es geht nicht nur darum, zu hören, sondern auch darum, zu handeln.

Gerade für diesen Papst gibt es nicht nur eine Verpflichtung zum Glauben, sondern vor allem „eine konkrete Verpflichtung vom Glauben her zum Aufbau einer neuen Gesellschaft. Das bedeutet, [...] den Frieden wachsen zu lassen, das Zusammenleben, die Gerechtigkeit, die Menschenrechte, die Barmherzigkeit und so das Reich Gottes in der Welt zu verbreiten“³.

Das vorliegende Buch möchte einen Beitrag dazu leisten, diese Verpflichtung klarer zu erkennen. Dazu haben die Herausgeber*innen Beiträge zusammengestellt, die aus verschiedenen Perspektiven einen Blick auf die Friedenstheologie von Papst Franziskus werfen. Es dürfte im Sinne von Papst Franziskus sein, dass in diesem Buch auch eine muslimische Perspektive zu finden ist.

Zum Abschluss noch einige Hinweise zur Anordnung der Beiträge und zur Zitierweise in diesem Band:

Alle Beiträge dieses Buches erscheinen in alphabetischer Anordnung, aufgrund der ursprünglich selbstständigen Abfassung der meisten Beiträge lassen sich dabei gewisse Wiederholungen und Doppelungen nicht vermeiden. Wir haben sie als Herausgeber*innen auch deswegen nicht vollständig eliminiert, weil solche Wiederholungen im Sinne einer Lernspirale durchaus ihren guten Sinn haben können. Bei den einzelnen Aufsätzen findet sich jeweils das Datum der Erstveröffentlichung.

Die in den Beiträgen dieses Buches herangezogenen Texte von Papst Franziskus sind, wenn nichts anderes vermerkt ist, der offiziellen Dokumentation unter www.vatican.va entnommen, alle bib-

³ Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Christus vivit* an die jungen Menschen und an das ganze Volk Gottes, 25. März 2019, Nr. 168.

liographischen Angaben in den Fußnoten orientieren sich an den dort vorgegebenen Kategorien (Audienzen, Botschaften, Briefe usw.). Um den Fußnotenapparat zu entlasten, wurde auf die Autorangabe bei Texten von Papst Franziskus verzichtet.

Bei Zitaten aus Enzykliken, Bullen und Konzilserklärungen wird zur Vereinfachung des Fußnotenapparats die jeweilige Abschnittsnummer direkt nach dem Zitat vermerkt, dabei werden folgende Abkürzungen verwendet:

EG = Evangelii gaudium

QD = Querida Amazonia

FT = Fratelli tutti

MV = Misericordiae vultus

NA = Nostra Aetate

Kuriale Zensur päpstlicher Aussagen?

Kritische Prüfung von Übersetzungen der päpstlichen
Lehrschreiben „*Evangelii gaudium*“ und „*Fratelli tutti*“

von Norbert Arntz

Mühe und Schwäche jeder Art von Übersetzung ist mir nach vielen Übersetzungsarbeiten nicht fremd. „Nichts, was wir tun, ist vollkommen“¹ wusste Oscar A. Romero zu sagen. Das gilt auch für die Wortwahl bei Übersetzungen von einer in eine andere Sprache, hier vom Spanischen bzw. Italienischen ins Deutsche. „Traduttore traditore“ – der Übersetzer ist zugleich Verräter, sagt ein italienisches Wortspiel. Übersetzende begehen bereits durch die Übersetzung einen Verrat am Original. So die negative Deutung dieser italienischen Weisheit. Zugleich aber lässt sich der Formel eine positive Deutung abgewinnen: Die Übersetzenden „verraten“ ihren Sprachgenossinnen und -genossen den Inhalt des Originals, machen bekannt, was ohne Übersetzung vielleicht nicht zur Kenntnis gebracht worden wäre. In diesem Sinne verstehe ich das Bemühen vatikanischer Übersetzer*innen ebenso wie mein eigenes. Es hat Teil an der Mühe, zu der Karl Kraus die Übersetzenden aufforderte: „Üb’ersetzen!“

Manche Ersetzungsübungen enttäuschen jedoch nicht nur, sondern wecken Verdacht und sind nicht selten als gezielte (kirchen-)politische Eingriffe zu denunzieren. Im Folgenden sollen die Übersetzungen zweier päpstlicher Lehrschreiben an exemplarischen Stellen geprüft werden. Ob die Ersetzungsübungen der vatika-

¹ *Papst Franziskus* zitiert in seiner Weihnachtsansprache an die Römische Kurie 2015 dieses „gewöhnlich dem seligen Oscar Arnulfo Romero zugeschrieben[e Gebet]“, in dem es in der offiziellen Übersetzung des Vatikans heißt: „[Was wir tun,] kann unvollendet bleiben“ und fügt hinzu, es sei „erstmalig von Kardinal John Dearden gesprochen“ worden.

nischen Übersetzer*innen der Botschaft des Originals am besten entsprechen oder ob meine Kritik an ihrer Wortwahl zutreffender ist, das zu beurteilen, will ich mit der folgenden Liste der Leserin und dem Leser überlassen. Mir liegt daran, die programmatische Botschaft von Papst Franziskus in ihrer Intention und Reichweite möglichst angemessen zu erfassen; und zwar nicht nur im eigenen intellektuellen Interesse, sondern auch mit dem kirchenpolitischen Interesse, das Franziskus-Projekt in seinen Intentionen möglichst wirksam zu verbreiten, dafür zu werben und es zu unterstützen.

1. Zur Übersetzung von Evangelii gaudium – Päpstliches Lehrschreiben von 2013

Für die folgende Dokumentation habe ich sieben Schlüsselbegriffe ausgewählt. Ich werde jeweils das spanische Original in der zweiten Spalte mit der offiziellen Übersetzung des Vatikans in der dritten Spalte konfrontieren und in der rechten vierten Spalte jeweils meinen eigenen Übersetzungsvorschlag unterbreiten. Die erste Spalte nutze ich für die Nummerierung des jeweiligen Abschnitts aus dem Gesamttext des Apostolischen Schreibens. Wo ich es für geboten halte, werde ich meine Kritik bzw. die von mir vorgeschlagene Übersetzung kommentieren.

a) Pastoral

Absatz	Spanische Fassung	Offizielle Übersetzung	Eigener Übersetzungsvorschlag
EG 14	En primer lugar, mencionemos el ámbito de la <i>pastoral ordinaria</i> ...	An erster Stelle erwähnen wir den Bereich der <i>gewöhnlichen Seelsorge</i> ...	An erster Stelle erwähnen wir den Bereich der <i>alltäglichen Pastoral</i> ...

Papst Franziskus will das Projekt der Neu-Evangelisierung, das bereits von Johannes Paul II. in Gang gesetzt und von Benedikt XVI. weiterentwickelt wurde, als einen „missionarischen Aufbruch“ auch

der alltäglichen Pastoralarbeit verstanden wissen. Pastoral ist jedoch umfassender zu verstehen als der Begriff „Seelsorge“ nahelegt. Die beste Definition für „Pastoral“ liefert die Fußnote 1 zur „Pastoral-konstitution über die Kirche in der Welt von heute“, die das II. Vati-kanische Konzil am 7. Dezember 1965 verabschiedete. Dort heißt es: „Pastoral‘ [... beabsichtigt] die Haltung der Kirche zur Welt und zu den heutigen Menschen auszudrücken“. Der Begriff „Seel-sorge“ dagegen beschreibt die Tätigkeit der Kirche als Sorge um die Seelen der Menschen, statt die Menschen im Kontext ihrer heu-tigen Situation in der Welt wahrzunehmen. Vermutlich verwendet deshalb die vatikanische Übersetzung auch nicht durchgängig den Begriff „Seelsorge/seelsorglich“ für das Wort „pastoral“.

b) Aufbruch/salida

Absatz	Spanische Fassung	Offizielle Übersetzung	Eigener Übersetzungs-vorschlag
EG 15	... que la salida misio- nera es el <i>paradigma</i> de toda obra de la Iglesia. ...	...dass das missionari- sche Handeln das <i>Pa- radigma</i> für alles Wirken der Kirche ist ...	... dass missionari- scher <i>Exodus</i> das <i>Para- digma</i> für alles Wirken der Kirche ist ...

Es macht einen programmatischen Unterschied aus, ob man das „missionarische Handeln“ oder den „missionarischen Exodus“ zum Paradigma der Kirche erklärt.

c) Umkehr/conversión

Absatz	Spanische Fassung	Offizielle Übersetzung	Eigener Übersetzungs-vorschlag
Vor EG 25	II. Pastoral <i>en conversión</i>	II. Seelsorge in Neuausrichtung ...	II. Pastoral im Umkehrprozess
EG 25	Espero que todas las comunidades procuren poner los medios nece- sarios para avanzar en	Ich hoffe, dass alle Ge- meinschaften dafür sorgen, die nötigen Maßnahmen zu ergrei-	... Ich hoffe, dass alle Gemeinschaften dafür sorgen, die nötigen Maßnahmen zu ergrei-

	el camino de una conversión pastoral y misionera, que no puede dejar las cosas como están.	fen, um auf dem Weg einer <i>pastoralen und missionarischen Neuausrichtung</i> voranzuschreiten, der die Dinge nicht so belassen darf wie sie sind.	fen, um auf dem Weg einer <i>pastoralen und missionarischen Umkehr</i> voranzukommen, welche die Dinge nicht so belassen darf, wie sie sind.
EG 26	El Concilio Vaticano II presentó la <i>conversión eclesial</i> como la apertura a una permanente reforma de sí por fidelidad a Jesucristo ...	Das Zweite Vatikanische Konzil hat die <i>kirchliche Neuausrichtung</i> dargestellt als die <i>Öffnung für eine ständige Reform ihrer selbst</i> aus Treue zu Jesus Christus:	Das Zweite Vatikanische Konzil hat die <i>kirchliche Umkehr</i> dargestellt als die <i>Offenheit für eine ständige Reform der Kirche selbst</i> aus Treue zu Jesus Christus
EG 32	Dado que estoy llamado a vivir lo que pido a los demás, también debo pensar en una conversión del papado ...	Da ich berufen bin, selbst zu leben, was ich von anderen verlange, muss ich auch an eine <i>Neuausrichtung des Papsttums</i> denken ...	Da ich berufen bin, selbst zu leben, was ich von anderen verlange, muss ich auch an eine <i>Umkehr des Papstamtes</i> denken ...

Beim Thema „Umkehr“ nimmt m. E. die vatikanische Übersetzung einen gravierenden Eingriff in die Aussageabsicht des Papstes vor. Der biblisch entlehnte Gedanke der Umkehr/„conversión“ – vom Papst angewandt auf die Pastoral und die Strukturen der Kirche – wird durch den Begriff „Neuausrichtung“ nicht völlig falsch übersetzt, aber dennoch erheblich entschärft. „Neuausrichtung“ lässt eher an eine Umsteuerung denken, während „Umkehr“ biblisch bestimmt ist, einen ganzheitlichen Prozess nahelegt und – wie sich aus der fünfzehnmaligen Verwendung des Wortes schließen lässt – die spirituelle, kirchliche, politische, ökonomische und kulturelle Dimension impliziert.

d) Götzendienst/idolatría

Absatz	Spanische Fassung	Offizielle Übersetzung	Eigener Übersetzungsvorschlag
Vor EG 55	<i>No a la nueva idolatría del dinero</i>	Nein zur neuen Vergötterung des Geldes	Nein zum neuen Götzendienst des Geldes.

Idolatrie ist mehr als die kollektive Neurose einer „Vergötterung“. Der Papst hält „diese“ Wirtschaft weder für rational noch für säkularisiert, sondern beherrscht vom „Fetischismus des Geldes“ (ebenefalls Nr. 55). Den Fetischen von Geld, Markt und Kapital wird ein ständiger Kult gefeiert. Und dieser Kult verbirgt, dass den Fetischen Menschenopfer dargebracht werden. Die Menschen merken dieses Verbrechen gar nicht mehr. Ihre Gedanken und Herzen sind bereits verformt. Sie halten es für „marktkonform“, dass Menschen überflüssig gemacht und als Abfall betrachtet werden. Das Nein zum Fetischismus des Geldes besteht darin, anstelle des Profits den Menschen wieder in die Mitte von Wirtschaft und Gesellschaft zu rücken.

e) Sklaverei/esclavitud

Absatz	Spanische Fassung	Offizielle Übersetzung	Eigener Übersetzungsvorschlag
EG 57	Para éstas [las categorías del mercado], si son absolutizadas, Dios es incontrolable, inmanejable, incluso peligroso, por llamar al ser humano a su plena realización y a la independencia de cualquier tipo de esclavitud.	Für diese [Kategorien des Marktes], wenn sie absolut gesetzt werden, ist Gott unkontrollierbar, nicht manipulierbar und sogar gefährlich, da er den Menschen zu seiner vollen Verwirklichung ruft und zur Unabhängigkeit von jeder Art von <i>Unterjochung</i> .	Für diese [Kategorien des Marktes], wenn sie absolut gesetzt werden, ist Gott unkontrollierbar, nicht manipulierbar und sogar gefährlich, da er den Menschen zu seiner vollen Verwirklichung aufruft und zur Unabhängigkeit von jeder Art von <i>Sklaverei</i>

„Sklaverei“ ist der in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und in der europäischen Menschenrechtskonvention politisch und rechtlich definierte Straftatbestand, gegen den auch der Glaube an den Gott des Lebens aufsteht. Der Begriff „Unterjochung“ hingegen entschärft die Botschaft des Papstes, weil er den juristischen Straftatbestand unterschlägt. Und zugleich wird das Bekenntnis zu dem Gott bagatellisiert, der den Menschen zur Selbstverwirklichung und zur Freiheit beruft. Auch jedes den Menschen versklavende Gottesbild lästert schließlich Gott selbst.

f) theologal=gottgewirkt/teologal

Absatz	Spanische Fassung	Offizielle Übersetzung	Eigener Übersetzungsvorschlag
EG 125	Sólo desde la connaturalidad afectiva que da el amor podemos apreciar la vida theologal presente en la piedad de los pueblos cristianos, especialmente en sus pobres. [...] Quien ama al santo Pueblo fiel de Dios no puede ver estas acciones sólo como una búsqueda natural de la divinidad. Son la manifestación de una vida theologal animada por la acción del Espíritu Santo ...	Allein von der natürlichen Hinneigung her, die die Liebe schenkt, können wir das <i>gott-gefällige</i> Leben würdigen, das in der Frömmigkeit der christlichen Völker, besonders bei den Armen, vorhanden ist. [...] Wer das heilige gläubige Volk Gottes liebt, kann diese Handlungen nicht einzig als eine natürliche Suche des Göttlichen ansehen. Sie sind der Ausdruck eines <i>gott-gefälligen</i> Lebens, beseelt vom Wirken des Heiligen Geistes, der in unsere Herzen eingegossen ist ...	Allein aus der angebotenen Zuneigung, welche die Liebe schenkt, können wir <i>das von Gott selbst gewirkte</i> Leben würdigen, das in der Frömmigkeit der christlichen Völker, besonders bei den Armen, vorhanden ist. [...] Wer das heilige gläubige Volk Gottes liebt, kann diese Handlungen nicht allein als eine naturgegebene Suche des Göttlichen deuten. Sie sind der Ausdruck eines <i>von Gott selbst geschaffenen</i> Lebens, entfacht vom Wirken des Heiligen Geistes, der in unsere Herzen eingegossen ist ...

Um das Wort „theologal“ zu streiten, mag als theologische Spitzfindigkeit erscheinen. Wenn jedoch als dessen Übersetzung das Wort „gottgefällig“ verwendet wird, muss ich Widerspruch einlegen. Hier werden Assoziationen zum „Untertanengeist“ geweckt, statt zur „Freiheit der Söhne und Töchter Gottes“, die von Gott selbst zur vollen Verwirklichung berufen sind (vgl. Nr. 57, oben)

„Theologal, das meint in der verflixten Theologensprache das, was von Gott kommt, was von Gott ausgeht, was nicht vom Menschen bestimmt ist“, sagt der geistliche Lehrer Henri Boulad². Und Papst Johannes Paul II ergänzt in seiner *Botschaft zur Fastenzeit 2000* (Nr. 5): „Der Weg der Umkehr führt zur Versöhnung mit Gott und gewährt uns, das neue Leben in Christus in Fülle zu leben: ein Leben des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Diese drei [sind] ‚theologal‘ oder ‚göttlich‘ genannte Tugenden (weil sie sich direkt auf Gott in seinem Geheimnis beziehen)“.

g) Die Option für die Armen

Absatz	Spanische Fassung	Offizielle Übersetzung	Eigener Übersetzungsvorschlag
EG 197	El corazón de Dios tiene un sitio preferencial para los pobres, tanto que hasta Él mismo „se hizo pobre“ (2 Co 8,9). Todo el camino de nuestra redención está signado por los pobres. Esta salvación vino a nosotros a través del „sí“ de una humilde muchacha de un pequeño pueblo perdido en la periferia de un gran imperio. ...	Im Herzen Gottes gibt es einen so bevorzugten Platz für die Armen, dass er selbst „arm wurde“ (2 Kor 8,9). Der ganze Weg unserer Erlösung ist von den Armen geprägt. Dieses Heil ist zu uns gekommen durch das „Ja“ eines <i>demütigen Mädchens</i> aus einem kleinen, abgelegenen Dorf am Rande eines großen Imperiums. ...	Im Herzen Gottes gibt es einen so bevorzugten Platz für die Armen, dass er selbst „arm wurde“ (2 Kor 8,9). Der ganze Weg unserer Erlösung ist von den Armen geprägt. Dieses Heil ist zu uns gekommen durch das „Ja“ eines <i>einfachen Mädchens</i> aus einem kleinen, abgelegenen Dorf am Rande eines großen Imperiums. ...

² Henri Boulad, *Mystische Erfahrung und soziales Engagement*, Salzburg 1997, 32.

Zwar bedeutet das spanische Wort „*humilde*“ auch „demütig“, aber im lateinamerikanischen Sprachgebrauch sind „*los/las humildes*“ stets all jene Menschen, die gesellschaftlich nichts bedeuten und nicht zählen. In dem hier angeführten Abschnitt geht es um den Kontrast zwischen *dem unbedeutenden Mädchen* in einem abgelegenen Dorf und *dem großen Imperium*, nicht aber um die demütige Haltung einer jungen Frau. Das große Imperium konnte nicht verhindern, dass das „Ja“ dieses armseligen Mädchens die Geschichte veränderte.

Zum Schluss dieses Abschnitts über Evangelii gaudium sei nur noch erwähnt, dass mich die Übersetzung von „*opción preferencial por los más pobres*“ besonders geärgert hat. Da ist in der vatikanischen Übersetzung von einer „Sonderoption für die Armen“ (Nr. 199) die Rede, obwohl seit der II. Generalversammlung der lateinamerikanischen Bischöfe in Medellín 1968 um die „vorrangige Option für die Ärmsten“ in der Weltkirche gerungen, gestritten und gekämpft worden war. Die Formel „Sonderoption“ deute ich nicht nur als eine absichtliche Verfälschung der „vorrangigen Option“, sondern auch als eine Missachtung dessen, was bereits Papst Johannes XXIII. in seiner Rundfunkrede vom 11. September 1962 dem II. Vatikanischen Konzil mit auf den Weg gegeben hatte (nämlich, dass die Kirche sich erweisen müsse „als das, was sie ist und sein will, die Kirche aller, vornehmlich aber die Kirche der Armen“) und als eine Respektlosigkeit gegenüber dem Prozess, der sich in den vergangenen vierzig Jahren in der Gesamtkirche ereignet hat. Darüber hinaus steht die Formel „Sonderoption“ zugleich im Widerspruch zur Aussage des Papstes im gleichen Absatz: „Ohne die vorrangige Option für die Ärmsten läuft die Verkündigung, die auch die erste Liebestat ist, Gefahr, nicht verstanden zu werden oder in jenem Meer von Worten zu ertrinken, dem die heutige Kommunikationsgesellschaft uns täglich aussetzt“ (Nr. 199).

2. Zur Übersetzung von *Fratelli tutti* – Enzyklika von 2020

Bereits eine erste oberflächliche Lektüre der deutschen Übersetzung von *Fratelli tutti* bereitete mir an einigen Stellen Stirnrunzeln, an anderen Stellen Ärger, an wieder anderen provozierte sie deutlichen Widerspruch. Um zu überprüfen, ob die Aussagen des Autors oder deren Übersetzung den Anlass für diese spontanen Reaktionen bieten, habe ich zunächst die spanische Fassung zu Rate gezogen. Beim Vergleich der beiden Fassungen stieß ich auf manche Formulierungen der deutschen Übersetzung, die m. E. mit dem spanischen Text kaum oder gar nicht kompatibel waren. Damit war meine Neugier zur systematischen Revision geweckt.

Ich habe mich darauf beschränkt, einige mir markant erscheinende Stellen exemplarisch aus dem Gesamt-Text herauszugreifen. Deshalb habe ich auch hier wieder in der ersten Spalte der Tabelle die Nummern von Abschnitt und Satz aus dem jeweilig behandelten Abschnitt festgehalten.

Ich verfüge bisher über keine Information, die mir eindeutig belegt, in welcher Sprache der Enzykliken-Text ursprünglich verfasst worden ist. Aber ich vermute, dass entweder die italienische oder die spanische Fassung den Ur-Text darstellt. Um mir keine Entscheidung darüber anzumaßen, habe ich daher diese beiden Fassungen der Synopse zu Grunde gelegt und dafür die zweite bzw. dritte Spalte reserviert.

Für die vom Vatikan erstellte „offizielle“ deutsche Fassung habe ich die vierte Spalte verwendet und dieser Fassung meinen eigenen Übersetzungsvorschlag (bzw. Kommentar) in der fünften Spalte der Tabelle gegenübergestellt.

Durch den Vergleich der verschiedenen sprachlichen Vorlagen sollen problematische Formulierungen erkennbar werden. Hier und da habe ich Übersetzungsunterschiede durch Fett-Druck hervorgehoben. Das gilt insbesondere für die Zwischenüberschriften. An einigen wenigen Stellen habe ich persönliche Kommentare eingefügt.

Kuriale Zensur päpstlicher Aussagen?

Absatz	Italienische Fassung	Spanische Fassung	Offizielle Übersetzung	Eigener Übersetzungsvorschlag
Nr. 7 Schluss	Se qualcuno pensa che si trattasse solo di far funzionare meglio quello che già facevamo, o che l'unico messaggio sia che dobbiamo migliorare i sistemi e le regole già esistenti, sta negando la realtà.	Si alguien cree que sólo se trataba de hacer funcionar mejor lo que ya hacíamos, o que el único mensaje es que debemos mejorar los sistemas y las reglas ya existentes, está negando la realidad.	Wenn einer meint, dass es nur um ein besseres Funktionieren dessen geht, was wir schon gemacht haben, oder dass die einzige Botschaft darin besteht, die bereits vorhandenen Systeme und Regeln zu verbessern, <i>dann ist er auf dem Holzweg.</i>	Wenn eine/r meint, dass es nur um ein besseres Funktionieren dessen geht, was wir schon gemacht haben, oder dass die einzige Botschaft darin besteht, die bereits vorhandenen Systeme und Regeln zu verbessern, <i>verweigert er/sie sich der Realität.</i>
Nr. 12 Satz 5	Siamo più soli che mai in questo mondo massificato che privilegia gli interessi individuali e indebolisce la dimensione comunitaria dell'esistenza. Aumentano piuttosto i mercati, dove le persone svolgono il ruolo di consumatori o di spettatori.	Estamos más solos que nunca en este mundo masificado que hace prevalecer los intereses individuales y debilita la dimensión comunitaria de la existencia. Hay más bien mercados, donde las personas cumplen roles de consumidores o de espectadores.	Wir sind einsamer denn je in dieser durch Vermassung gekennzeichneten Welt, welche die Einzelinteressen bevorzugt und die gemeinschaftliche Dimension der Existenz schwächt. Es gibt vor allem mehr Märkte, wo den Menschen die Rolle von Verbrauchern oder Zuschauern zukommt.	Wir sind mehr denn je vereinzelt in dieser standardisierten Welt, die individuellen Interessen Vorrang einräumt und die Gemeinschaftsdimension der Existenz schwächt. Stattdessen wachsen die Märkte, in denen die Menschen die Rolle von Konsumenten bzw. Zuschauern zu spielen haben.

Nr. 15 Satz 2	Non si accoglie la loro parte di verità, i loro valori, e in questo modo la società si impoverisce e si riduce alla prepotenza del più forte. La politica così non è più una sana discussione su progetti a lungo termine per lo sviluppo di tutti e del bene comune, bensì solo ricette effimere di marketing che trovano nella distruzione dell'altro la risorsa più efficace. In questo gioco meschino delle squalificazioni, <i>il dibattito viene manipolato per mantenerlo allo stato di controversia e contrapposizione.</i>	No se recoge su parte de verdad, sus valores, y de este modo la sociedad se empobrece y se reduce a la prepotencia del más fuerte. La política ya no es así una discusión sana sobre proyectos a largo plazo para el desarrollo de todos y el bien común, sino sólo recetas inmediatas de marketing que encuentran en la destrucción del otro el recurso más eficaz. En este juego mezquino de las descalificaciones, <i>el debate es manipulado hacia el estado permanente de cuestionamiento y confrontación.</i>	Man nimmt ihre Sicht der Wahrheit und ihre Werte nicht an. Auf diese Weise verarmt die Gesellschaft und reduziert sich auf die Selbstherrlichkeit des Stärksten. Die Politik ist daher nicht mehr eine gesunde Diskussion über langfristige Vorhaben für die Entwicklung aller und zum Gemeinwohl, sondern bietet nur noch flüchtige Rezepte der Vermarktung, die in der Zerstörung des anderen ihr wirkungsvollstes Mittel finden. In diesem primitiven Spiel der Abqualifizierungen wird <i>die Debatte manipuliert, um die Menschen ständig infrage zu stellen und auf Konfrontation mit ihnen zu gehen.</i>	Man akzeptiert ihren Anteil an der Wahrheit und ihre Werte nicht. Auf diese Weise wird die Gesellschaft immer ärmer und auf die Arroganz des Stärksten reduziert. Die Politik besteht also nicht mehr in einer gesunden Debatte über langfristige Projekte zur Entwicklung aller und des Gemeinwohls, sondern bietet nur noch flüchtige Vermarktungsrezepte, die in der Eliminierung des anderen ihr wirkungsvollstes Mittel finden. In diesem primitiven Spiel von Disqualifizierungen wird <i>die Debatte so manipuliert, dass sie über das Niveau von Kontroverse und Konfrontation nicht hinauskommt.</i>
------------------	---	---	---	---

Im Abschnitt Nr. 15.2 beklagt der Autor der Enzyklika den Verfall der öffentlichen Debattenkultur, in der nicht mehr über langfristige Projekte zur Förderung des Gemeinwohls gestritten wird, die vielmehr auf dem Niveau von Disqualifizierungen und Konfrontation steckenbleibt. M. E. ist also etwas Anderes gemeint, als allgemein „die Menschen ständig infrage zu stellen und auf Konfrontation mit ihnen zu gehen“ – wie der deutsche Übersetzer formuliert.

	Riproporre la funzione sociale della proprietà	Reproponer la función social de la propiedad	Die soziale Funktion des Eigentums neu denken	Die soziale Funktion des Eigentums rehabilitieren.
Nr. 122 Satz 2	Il diritto di alcuni alla libertà di impresa o di mercato non può stare al di sopra dei diritti dei popoli e della dignità dei poveri; e neppure al di sopra del rispetto dell'ambiente ...	El derecho de algunos a la libertad de empresa o de mercado no puede estar por encima de los derechos de los pueblos, ni de la dignidad de los pobres, ni tampoco del respeto al medio ambiente ...	Das Recht einiger auf Unternehmens- oder Marktfreiheit <i>kann nicht über den Rechten der Völker und der Würde der Armen stehen</i> und auch nicht über der Achtung für die Schöpfung ...	Das Recht einiger auf Unternehmens- bzw. Marktfreiheit <i>darf keinen Vorrang haben vor den Rechten der Völker und der Würde der Armen und auch nicht vor der Achtung für die Schöpfung ...</i>
Nr. 123 Schluss	... c'è il prioritario e <i>precedente diritto</i> della subordinazione di ogni proprietà privata <i>alla destinazione universale dei beni</i> della terra e, pertanto, il diritto di tutti al loro uso.	... está el más importante y <i>anterior principio</i> de la subordinación de toda propiedad privada <i>al destino universal de los bienes</i> de la tierra y, por tanto, el derecho de todos a su uso.	Immer gibt es neben dem Recht auf Privatbesitz das vorrangige und <i>vorgängige</i> Recht der Unterordnung allen Privatbesitzes <i>unter die allgemeine Bestimmung der Güter</i> der Erde und daher das allgemeine Anrecht auf seinen Gebrauch.	Immer gibt es neben dem Recht auf Privateigentum das vorrangige und <i>ursprünglichere</i> Recht der Unterordnung allen Privateigentums <i>unter den Gemeinbesitz der Güter</i> der Erde und daher das Recht aller Menschen auf deren Nutzung.
Vor Nr. 139	<i>Gratuità che accoglie</i>	<i>Gratuidad que acoge</i>	<i>Unentgeltliche Annahme</i>	<i>Unentgeltliche Gastfreundschaft/ Willkommenskultur</i>